8. Mai – Tag der Befreiung

Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg!

Zeugnisse
noch lebender Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter

Der Historiker Björn Kooger hat im Auftrag der Kirchengemeinde St. Christophorus zahlreiche noch lebende Menschen befragt, die während des Krieges aus der Ukraine in unsere Stadt verschleppt waren und unter unmenschlichen Bedingungen Rüstungsgüter herstellen mussten. Ihre gut belegten Berichte erschüttern. Die Erlebnisse haben oft die Gesundheit der jungen Menschen zerrüttet und psychische Folgen. Nur selten wurde ihnen menschlich begegnet.
Die folgenden Zitate aus den Fragebögen sind einige wenige Beispiele.

Ausreise nach Deutschland
Anwerbung: „Straßenrazzia, man hat uns gefangen und unter Waffengewalt in den Güterzug gebracht." --- „zwangsweise als minderjährige Gefangene." --- „als Schülerin zu Zwangsarbeit." ---"nachdem man meinen Vater mit Füßen an ein Auto gebunden und durchs Dorf geschleift hat, bin ich aus dem Versteck heraus."
Transport: „mit Viehwaggons, mehr als 40 Menschen und zwei Deutsche mit Gewehren." --- „drei Tage Fahrt." --- „geschlossener Güterzug mit Gittern an den Fenstern."

Arbeit in Deutschland
Wie lange mussten Sie arbeiten?: „12 Stunden am Tag." --- „ab 7 Uhr morgens bis 19-20 Uhr." --- „Samstag bis 5 Uhr Sonntag bis 12 Uhr"
Wurden Sie bei der Arbeit beaufsichtigt?: „Ja, von Polizisten mit Hunden und Peitschen." --- „Ja, 150 Menschen in der Kolonne in Viererreihen." --- „wenn wir länger als 5 Minuten in der Toilette waren, gab es Schläge."

Lager (Unterkunft)
Wie waren die Wohnverhältnisse?: „Das Lager hatte eine Schutzwache und war mit Stacheldraht umzäunt." --- „3-stöckige Betten, schlecht geheizt." --- 25 – 30 Menschen in einem Zimmer." --- „mit Stroh gefüllte Matratzen, Etagenbetten aus Holzbrettern." --- „Die Wanzen haben uns fast aufgefressen."
Hatten Sie Freizeit?: „Uns haben sie nie aus dem Lager herausgelassen." --- „einmal pro Monat, aber nicht alle durften raus, nur unter Bewachung."
Wie wurden Sie bekleidet und ernährt?: „Kleidung von erschossenen Bürgern, denn die Kleidung hatte Einschusslöcher und war mit Blut befleckt." --- „Kleider, die wir von daheim mitgebracht hatten." --- Arbeitsanzüge und Holzschuhe." --- „Steckrübensuppe und ein Stück Schwarzbrot." --- „0,7 l Wassersuppe, dreimal täglich 200g Ersatzbrot, 10g Margarine." --- „Das Brot war mit Sägespänen gemischt." --- "wir haben Kartoffelschalen gegessen." --- „wir haben die Teller der Italiener abgeleckt, deshalb haben wir überlebt."

Aus einem Brief von Sofia Kramitsch: „Als ich den Fragebogen bekam, habe ich sehr viel geweint. Ich weinte wegen der Erinnerungen. Ich erinnere mich, wie wir in abgetragenen Kleidern, hungrig, bis zur Erschöpfung arbeiten mussten. Und ich habe auch geweint, weil es Leute gibt, die nach so vielen Jahren noch an mich denken, Leute, die über unser Leben etwas wissen wollen. Vielen Dank dafür!"

Initiativkreis für die Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter

Deutscher Gewerkschaftsbund Südostniedersachsen, Aktion Sühnezeichen, Katholisches Dekanat, Evangelischer Kirchenkreis, Deutsch-Polnische Gesellschaft, Verein zur Unterstützung ehemaliger Zwangsarbeiter, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Wolfsburg

Gedenkveranstaltungen am Donnerstag, den 8. Mai 2003

16.30 Uhr **Kranzniederlegung an der Gedenkstätte am Laagberg durch Vertreter der Stadt**

17.00 Uhr **Gedenkveranstaltung an der Gedenkstätte für die Opfer des Faschismus, Werderstraße**

Moderatorin: *Gisela Rühl*

Sprecher: *Klaus Schneck, VW-Gesamtbetriebsrat*
Julian Banas, Polen, ehemaliger Zwangsarbeiter
Alexander Demidow, Ukraine, ehemaliger Zwangsarbeiter
Judith Manthey, Schweigekreis für den Frieden

Musikalische Gestaltung: IGMetallchor „Gegenwind"
Unter der Leitung von Sophie Garros

Verantwortlich: Achim Barchmann, DGB-Südostniedersachsen, Büro Wolfsburg

Verantwortung für die Welt

Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung.
Gib uns den Mut und die Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindeskinder einst mit Stolz den Namen Mensch tragen.

Gebet der Vereinten Nationen

The face of the German Army in Russia now appears frozen, dazed, exhausted of will or pride. These were once crack troops, the terror of the world of 1940 and 1941 but the farther they got into Russia, the less they liked the cold and the ample room to die in. However, as t Russians advance westward, the warmer it feels and the more delightful the prospe

„DAS GESICHT DER DEUTSCHEN ARMEE in Rußland zeigt sich jetzt erfroren, verstört, entleert von Wille und Stolz. Dies waren einmal Elite-Truppen, der Terror der Welt von 1940 und 1941, aber je weiter sie nach Rußland hineinkamen, um so weniger lag ihnen daran, in der Kälte und in dem weiten Raum zu sterben. Wenn auch die zähen Russen westwärts vorrücken – es wird wenigstens wärmer."

Seht unsre Söhne, taub und blutbefleckt
Vom eingefrornen Tank hier losgeschnallt:
Ach selbst der Wolf braucht, der die Zähne bleckt
Ein Schlupfloch! Wärmt sie, es ist ihnen kalt.